Die geben Gas!
Die Schreckschrauben – ohne Gitte, aber dafür mit Unterstützung von Steffis Nichten. Für Nachwuchs ist also gesorgt. Sina (r.) fährt eigentlich eine Hercules Prima 5S. „Ich arbeite daran, dass sie wieder läuft."

Motto: Bin ich ölich, bin ich fröhlich

„Wir sind die Schreckschrauben"

Mit Vollgas über die Landstraßen brettern? Brauchen diese Mädels nicht. Ihre Herzen schlagen für alte Mofas, den Geruch von Zweitaktgemisch und Benzingespräche

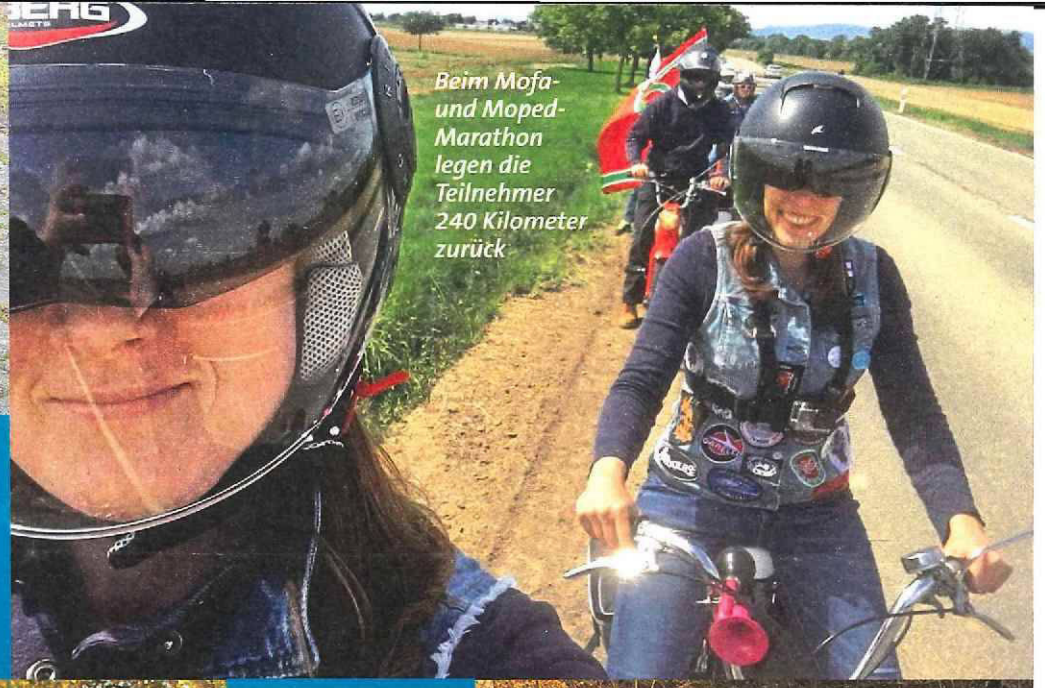
Es riecht nach Motoröl, neuen Mänteln, Zweitaktgemisch. „Marion, gibst du mir noch mal den Schraubendreher?" Steffi reinigt ihren Vergaser, Marion wechselt eine Zündkerze. Ja, hier schrauben Frauen! Jede ist ganz vertieft in ihre Arbeit, es ist Konzentration gefragt. Marion, Steffi, Jacqueline und Sina werkeln auf dem Hof von Steffis Vater im hessischen Vonhausen. Alle paar Monate treffen sie sich hier – um zu schrauben, zu klönen und für gemeinsame Ausfahrten. Inzwischen gibt es die Schreckschrauben, wie sie sich nennen, seit fast sechs Jahren.

„Auf einem Mofa zu fahren ist toll – es fühlt sich nach Entschleunigung an"

Initiatorin der Truppe ist Steffi. „Als ich 2012 mit meinem Vater auf einem Oldtimermarkt war und dort alte Mofas sah, ist meine Liebe zu ihnen wieder entflammt." Sie lacht. Dazu muss man wissen: Steffi hat an ihrem 15. Geburtstag ihre Mofa-Führerscheinprüfung abgelegt – ihr schönstes Geschenk. „Dass ich mal Mofa fahren will, wusste ich schon als kleines Mädchen. Der Nachbarsjunge ist immer so lässig vom Hof gefahren ..." Und, klar, in einem kleinen Dorf war man auf fahrbaren Untersatz angewiesen. Mit ihrer wiederentdeckten Liebe zu Mofas steckte sie auch Freundin Marion an. Jetzt lacht auch sie: „Steffi musste mich nicht überzeugen. Kurz nachdem sie sich ein altes Mofa gekauft hat, habe auch ich zugeschlagen.

Beim Schrauben entspannen

Marions erstes Mofa war eine Zündapp 444-02, Baujahr 1973. Gerade schraubt sie an ihrer Motobécane Mobylette N150 aus dem Jahr 1973.



Beim Mofa- und Moped-Marathon legen die Teilnehmer 240 Kilometer zurück

Jacqueline mit ihrer Zündapp Bergsteiger aus dem Jahr 1973 – ein eBay-Fund

Die Natur genießen

Steffis erstes Mofa war eine Garelli Europed Cortina 25, Baujahr 1977. Auf dem Foto sitzt sie auf ihrer Garelli Europed 25 aus dem Jahr 1976.

Ich war sofort angefixt, obwohl ich früher weder Mofa noch Roller hatte." Jacqueline, die auch fleißig werkelt, ruft: „Auf einem Mofa zu fahren ist wunderbar. Es entschleunigt total." Sina, die mit Jacqueline ihren Reifen wechselt, nickt: „Wenn ich mit 25 km/h durch die Landschaft fahre, dann komme ich runter, ich kann, anders als beim Autofahren, die Landschaft wirklich genießen." Ihre Augen leuchten. Nur eine fehlt an diesem Tag: Steffis Mama Gitte. „Sie ist zwar bei den Ausfahrten dabei, Schrauben ist aber nicht so ihr Ding", erklärt Steffi. Dass sie einen Club gründen, stand schnell fest. Ist ja nicht so, als ob das nur Männer könnten. Anfang 2013 holte Steffi zwei Freundinnen aus der hessischen Heimat und ihre Mutter ins Boot. Und Marion war ohnehin längst Feuer und Flamme.

Immer mehr Frauen sind in der Szene unterwegs

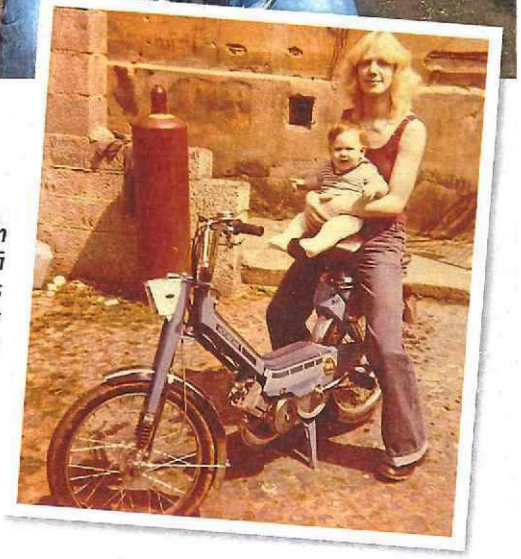
Bei schlechtem Wetter wird auch mal im Wohnzimmer geschraubt

Jacqueline und Sina wohnen in Hessen, Gitte in Baden-Württemberg und Marion und Steffi in Mönchengladbach. „Bei schlechtem Wetter schrauben Steffi und ich auch mal in meinem Wohnzimmer", erzählt Marion. „Wir treffen uns zwei-, dreimal die Woche und werkeln nach Feierabend an unseren Mofas. Ich kann dabei total entspannen." Steffi nickt: „Auch nach Jahren machen die Erfolgserlebnisse noch glücklich." Angefangen haben alle bei null, wobei Steffi schon immer technikaffin war: „Ich wäre früher am liebsten Kfz-Mechanikerin geworden, aber als Mädchen gehörte sich das damals nicht." Heute ist sie Bürokauffrau. Auch die anderen Schreckschrauben gehen keinen handwerklichen Berufen nach. „Wir haben uns das Schrauben selbst beigebracht", sagt Jacqueline. „Es gibt alte Reparaturanleitungen von den Herstellern, und natürlich schauen wir auch im Netz oder tauschen uns mit anderen Mofa-Liebhabern aus." Sina schmunzelt: „Mit den Jahren haben wir Erfahrungswerte gesammelt und Tricks aufgeschnappt, die in keinem Fachbuch stehen."

240 Kilometer an einem Tag – das ist das Ziel beim Moped-Marathon

Doch leider gibt es noch immer Männer, die meinen, Frauen könnten nicht schrauben. Dass das völliger Quatsch ist, dafür sind die Schreckschrauben der beste Beweis. Zwar ist der Frauenanteil bei Mofa- und Moped-Treffen mit etwa 20 Prozent nach wie vor recht gering, doch es werden mehr. „Und das ist toll", freut sich Jacqueline. In Deutschland gibt es inzwischen fünf Frauen-Mofa-Clubs. „Auch wir sind offen für Neuzugänge", sagt Marion. „Man muss keine Schrauber-Erfahrung mitbringen." Mehrmals im Jahr besuchen die Schreckschrauben Mofa-Treffen. Es gibt sogar Moped-Marathons, bei denen an einem Tag 240 Kilometer zurückgelegt werden. Marion lacht: „Da weiß man am Abend, was man getan hat."

Die nächste Veranstaltung ist das „2 Takt Flimmern" Ende September in Semd. Die Schreckschrauben freuen sich schon. Auf Livemusik, lustige Spiele, Ausfahrten und ausführliche Benzingespräche ... ★ *Christina Wüseke*



Benzin im Blut: Steffi auf Gittes Arm. Ihr erstes Mofa war eine Motobécane M7-25

Fotos: privat